

Inauguration



Lycée classique de Diekirch

24 avril 2009



Historique

Le vote de la 1^{re} loi le 2 mai 1996 avec un budget de LUF 1,5 milliard, soit 37,2 mio € permet la réalisation d'un ensemble immobilier dans le cadre de l'extension et la transformation du Lycée classique de Diekirch prévoyant notamment un hall sportif de 3 unités, 3 ateliers et 1 bibliobus rue Joseph Merten, une nouvelle aile des sciences et la transformation du bâtiment existant rue de la Gare, composé d'une aile construite dans les années 60 et d'une aile dite « anciennes casernes ».

Les travaux rue Joseph Merten se sont déroulés de septembre 1997 à Pâques 1999. Les travaux pour l'aile des Sciences ont été réalisés début 1998 à fin 2000 et la mise en service a eu lieu à partir de janvier 2001. Les travaux de transformation ont été réalisés en 8 phases pour garder la majeure partie du bâtiment en fonction.

Les travaux de transformation du bâtiment des années 60 ont commencé début 1999.

Suite à la décision de démolir les salles de classe dans le bâtiment reliant les « anciennes casernes » au bâtiment des années 60 et d'aménager ce volume dans le nouveau bâtiment de la « Kochmütze » à l'arrière de l'actuel internat et, suite à la découverte de la qualité insuffisante des dalles de béton du bâtiment des années 60 et à la demande du Lycée d'équipement audiovisuel supplémentaire, une loi pour l'adaptation budgétaire du projet a été votée à la Chambre des Députés

le 6 février 2002 pour un montant de 5,3 mio €. Les 8 salles de classe de la « Kochmütze » étaient opérationnelles pour la rentrée scolaire 2001-2002 et les travaux du bâtiment des années 60 ont été achevés pour la rentrée scolaire 2002-2003.

A partir de septembre 2002, les travaux ont commencé dans le bâtiment des « anciennes casernes », l'aile centrale a été terminée pour Pâques 2004, les travaux de l'aile gauche ont été achevés pour la rentrée scolaire 2005-2006.

Les travaux de gros-oeuvre dans l'ancien pensionnat furent entamés après le déménagement des élèves dans le nouvel internat Joseph Schmit au centre-ville en septembre 2006.

Les aménagements de la cour devant l'entrée principale du lycée et des cours de l'ancien pensionnat Saint-Joseph furent achevés en novembre 2008.

Les salles de classe provisoires implantées dans la cour de l'ancien pensionnat St Joseph ont été enlevées fin octobre 2008.

Les travaux de finissage à l'intérieur du bâtiment et les plantations des alentours ont été terminés début avril 2009.

Actuellement le Lycée classique de Diekirch accueille à Diekirch 1631 élèves répartis dans deux bâtiments, à savoir 993 élèves dans l'ancien bâtiment du lycée, avenue de la Gare et 638 élèves dans le nouveau bâtiment, sis rue Joseph Merten.

Programme de construction

Bâtiment Annexe rue Joseph Merten

- 1 grande salle de gymnastique divisible en 3 unités
- 3 ateliers
- 1 préau couvert
- des locaux pour le Bibliobus



Ancien bâtiment rue de la Gare

- un préau couvert dans la cour intérieure
- une bibliothèque
- des locaux administratifs comprenant un secrétariat, des bureaux de direction et des archives
- un grand hall d'entrée avec des circulations fonctionnelles
- un bureau d'information pour le Service de psychologie et d'orientation scolaires
- une loge de concierge
- des locaux pour le personnel technique
- une dizaine de salles de classe

Aile des Sciences et bâtiment des années 60

Diverses salles spéciales pour :

- | | |
|--------------------------------|--|
| - éducation artistique | - Salle de conférence des professeurs |
| - physique | - Salle de musculation |
| - chimie | - Salle de théâtre |
| - biologie | - Réfectoire avec cuisine dans « Kochmütze » |
| - informatique | - Une quarantaine de salles de classe |
| - histoire | |
| - géographie | |
| - langues et littérature | |
| - éducation dans l'audiovisuel | |
| - éducation physique | |

Surfaces et volumes

Bâtiment Annexe (rue Merten):	4'000 m ²	35'900 m ³
Aile des Sciences:	4'000 m ²	16'900 m ³
Bâtiments des années 60 et anciennes casernes :	17'000 m ²	62'300 m ³
Total	25'000 m ²	115'100 m ³

Coût du projet

1ère loi du 2 mai 1996 :	37'184'029 .- €
2e loi du 6 février 2002 :	5'255'343 .- €
Budget adapté (hors bibliobus) :	49'070'000 .- €



Maître d'ouvrage

Ministère des Travaux publics
Administration des Bâtiments publics

Maître d'œuvre

Architecte :	Hermann & Valentiny et Associés, Remerschen
Ingénieur statique :	TR-Engineering, Luxembourg
Ingénieur technique :	Luxengineering Bevilacqua & Associés, Luxembourg
Bureau de contrôle :	Secolux ASBL, Capellen
Organisme agréé :	TUV, Rheinland Group
Coordination sécurité :	Secolux ASBL, Capellen



Eine komplexe Aufgabe

Text von Ingeborg Flagge

Von dem Lycée classique Diekirch (LCD) in Diekirch, mit seinen ca 6050 Einwohnern, als einer Stadt in der Stadt zu sprechen, ist vielleicht übertrieben.

Aber natürlich ist ein ungefähr 1650 Schüler umfassendes Gymnasium – an zwei Standorten – eine wichtige und unübersehbare Institution für eine Stadt von der Größe Diekirchs.

Wenn dieses Gymnasium dann noch die hochmoderne Infrastruktur eines Kinos, Theaters, eines Tonstudios, einer Turnhalle, Bibliothek, Kantine und einer Wetterstation auf ihrem Dach aufweist, dann ist die Annahme einer kleinen Schulstadt in Diekirch nicht mehr völlig von der Hand zu weisen.

Wie in einer wirklichen Stadt verbergen sich hinter dem LCD Bauten aus unterschiedlicher Zeit. Dieses ist keine Schule aus einem funktionalen und gestalterischen Guss, sie umfasst vielmehr Gebäude heterogenen Alters und verschiedener Qualität: eine Kaserne aus dem Jahre 1847, die ab 1867 schon als Schule genutzt, seither aber vielfach umgebaut und ergänzt wurde und 1965 einen freistehenden Erweiterungsbau mit Festsaal, Sporthalle und zusätzlichen Klassenzimmern erhielt. Diesen Bestand in seinen Charakteristika erhalten, renoviert und mit neuen Bauteilen zu einer viestaltigen, logischen Einheit zusammengefasst zu haben, ist die eigentliche Leistung des Planungsteams, bestehend aus Architekten und Ingenieuren bei dieser komplexen Bauaufgabe.

Sie brauchten für Planung und Bau des LCD einen langen Atem. Denn Abriss, Renovierung und Um- und Neubau fanden bei laufendem Schulbetrieb statt – im besten Falle eine anstrengende Übung in Geduld und Toleranz sowohl auf Seiten der Bauenden als auch der Schüler und Lehrer.

Es lässt sich denken, wie sehr der Lärm und Schmutz einer Baustelle einen an exakte Stundenpläne gewöhnten Schulbetrieb durcheinander bringen kann, und wie nervend es für eine unter Kosten- und Zeitdruck stehende Baustelle sein muss, Rücksicht auf Unterricht zu nehmen, der schließlich eine gewisse Ruhe braucht.

Die detaillierte Bauplanung des großen LCD Komplexes liest sich wie eine strategische Meisterleistung. Sie fand in zehn Phasen statt und nahm sich immer unterschiedliche Teile des Ganzen vor, so dass die Unruhe der Baustelle immer auf einen Punkt konzentriert war und sich der Rest der Schule so gut wie möglich davon abschirmen konnte.

In einem solchen langen Zeitraum steigen die Preise in ungeahnte Höhe, wechseln die Verantwortlichen bei den Architekten und Ingenieuren. Im Architektenbüro, ändern sich gestalterische Prämissen und gesetzliche Vorgaben, wandeln sich pädagogische Ansprüche, entwickeln sich Bautechniken und Baumaterialien, verschwinden Baufirmen vom Markt. Und damit von der Baustelle. Alles dies war durch die Bauleitung zu kontrollieren, zu lenken, auszugleichen und dabei noch funktionale und gestalterische Qualität zu garantieren – neben der Einhaltung eines Budget eine beachtliche Leistung.

Alt und neu verzahnen sich in dem LCD Schulkomplex vorzüglich miteinander. Um die von außen nur schwierig zu verstehende Gesamtheit der Bauten zu begreifen und eine entsprechende Orientierung zu erreichen, haben die Architekten ihnen stark farbige Anstriche gegeben. Der mit Schiefer gedeckte Bau der alten Kaserne leuchtet tomatenrot und der betonsanierte Bau der 1965er Jahre melonengelb. Die Neubauten einschließlich eines offenen Nottreppenhauses sind in dem für das Architektenbüro typischen, ruppig wirkenden Sichtbeton ausgeführt und setzen sich, in Glas und hellgrauem Aluminium, von den Altbauten deutlich ab.

A propos Farben. „Aus der grauen Kaserne wird ein farbenfrohes Gymnasium“, texteten die Journalisten zum Jubiläum - 175 Jahre LCD - in ihren ersten Berichten. In der Tat. Hermann und Valentiny sind Farbenliebhaber und starke Farbgeber. Im Gegensatz zu vielen Architekten, die abstraktes Weiß und vorsichtige Farbnuancen bevorzugen, kombinieren sie gern klare und leuchtende Farben miteinander. Auch

Die Bibliothek ist vielleicht der schönste Raum im gesamten LCD, ein Raum, um den die Schule von manchem Universitätsinstitut oder von mancher Kommune beneidet werden wird. Die alte Bibliothek erlaubte längst keine optimale Nutzung mehr; und es gab schon seit Jahrzehnten keine Leseräume, in denen Schüler und Lehrer in Ruhe arbeiten konnten.

Die neue Bibliothek ist einladend, hell, ja elegant. Sie wurde im 1. Geschoß der alten Kaserne eingebaut, über dem neuen Hauptzugang mit dem begrünten und als Skulpturenhof gedachten Platz davor. Eine leicht gerundete Fensterfront markiert den Bibliotheksbereich nach außen; nach innen bewirkt sie einen lichten Raum, in dem zu arbeiten ein Vergnügen sein dürfte. Eine einladende Holztür, die den ganzen Tag offen steht, nimmt den Schülern die Hemmung, den Bücherhort zu betreten. Sorgfältige Möblierung und schöne, handgemachte Regale verraten, dass den Architekten die Innenausstattung der Schule ebenso wichtig war wie die Qualität der äußeren Gestalt. Sehr viel Augenmerk wurde auch auf die Beschriftung des komplexen Schulbaus gelegt, damit sich Schüler und Besucher gut zurechtfinden.

Eine Grafikerin entwarf das Schriftbild und die originellen Abkürzungen der verschiedenen funktionalen Gegebenheiten, die sich wohlthuend individuell und schön von sonstigen normalen und gewöhnlich nüchternen Hinweisschildern unterscheiden und wie kalligraphische Bilder die Wände schmücken.

Alt und neu zusammenzufügen ist immer eine interessante Herausforderung für Architekten, häufig aber auch eine äußerst schwierige Aufgabe, vor allem dann, wenn das Alte nicht von herausragender Qualität ist. Zu retten, was zu retten ist, ist ja nicht selten auch eine Frage des Geldes. Im Falle des Lyzeums wurde vor allem das großzügige Treppenhaus des Kasernenbaus erhalten. Dieser Treppenraum ist hell, breit und gut begehbar; es gab also keinen Grund, ihn abzureißen. Auch der Fußboden in den Fluren des Gebäudes das aus den 60er Jahren stammt, schwarz-weiß gekachelt und an das Art Deco der 1920er Jahre erinnernd, wurde sorgfältig gereinigt und ist ein echtes Schmuckstück. Das Denkmal für die Opfer des Zweiten Weltkrieges aus der Lehrer- und Studentenschaft des Diekircher Lyzeums wurde wiederhergestellt und nimmt einen Ehrenplatz im Erd-

geschoss ein. Die Architekten entwarfen neue Fenster mit einem breiteren feststehenden und einem 25 cm schmalen Lüftungsflügel. Die Proportionen sind elegant und ermöglichen eine individuelle Lüftung des Schulkomplexes, der bis auf die Kühldecke in den Multimediastudios erstaunlicherweise ohne jede Klimatisierung auskommt

Von der konstruktiven Seite her mussten von der Tragwerksplanung in verschiedenen Bereichen der bestehenden Gebäude individuelle Lösungen erarbeitet werden, wie zum Beispiel das Abfangen von Flachdachkonstruktionen in der obersten Etage des 60er Jahre-Baus durch eingeschobene Stahlkonstruktionen, die einen stützenfreien Grundriss in den Bereichen Multimedia gewährleisten.

Desgleichen wurden aussergewöhnliche Lösungen zur Stabilisierung der vorhandenen, jedoch zu schwachen Stahlbetondecken im Altbau, in der „alten Kaserne“ gefunden, indem durch Verdübelung des neuen Estrich mit der vorhandenen, alten Betondecke die notwendige Belastbarkeit erreicht wurde, ohne die Geschossdecken komplett zu erneuern.

Auch im Bereich der Versorgungstechnik wurden die Probleme seitens der bestehenden, maroden und auf verschiedenen Ebenen liegenden Entwässerungs- und Installationsleitungen gemeistert, damit im Hinblick auf das Gesamtprojekt, die Versorgungstechnik in ihrer Funktion gewährleistet werden konnte.

Eine Schule ist eine Schule, aber ein Alptraum, wenn sie ablauftechnisch so unpraktisch und veraltet ist wie das ursprüngliche Ensemble. Mit dem Umbau wurden neue Wege geschaffen, wo bis dahin teilweise keine Verbindungen bestanden, sicherheitstechnisch wurde der Schulkomplex so verbessert, dass im Ernstfall eine schnelle Evakuierung möglich ist, wo früher Fluchtwege Fallen darstellten. Eine der schwersten Aufgaben für die Architekten war die Harmonisierung der unterschiedlichen Niveaus der verschiedenen Bauteile.

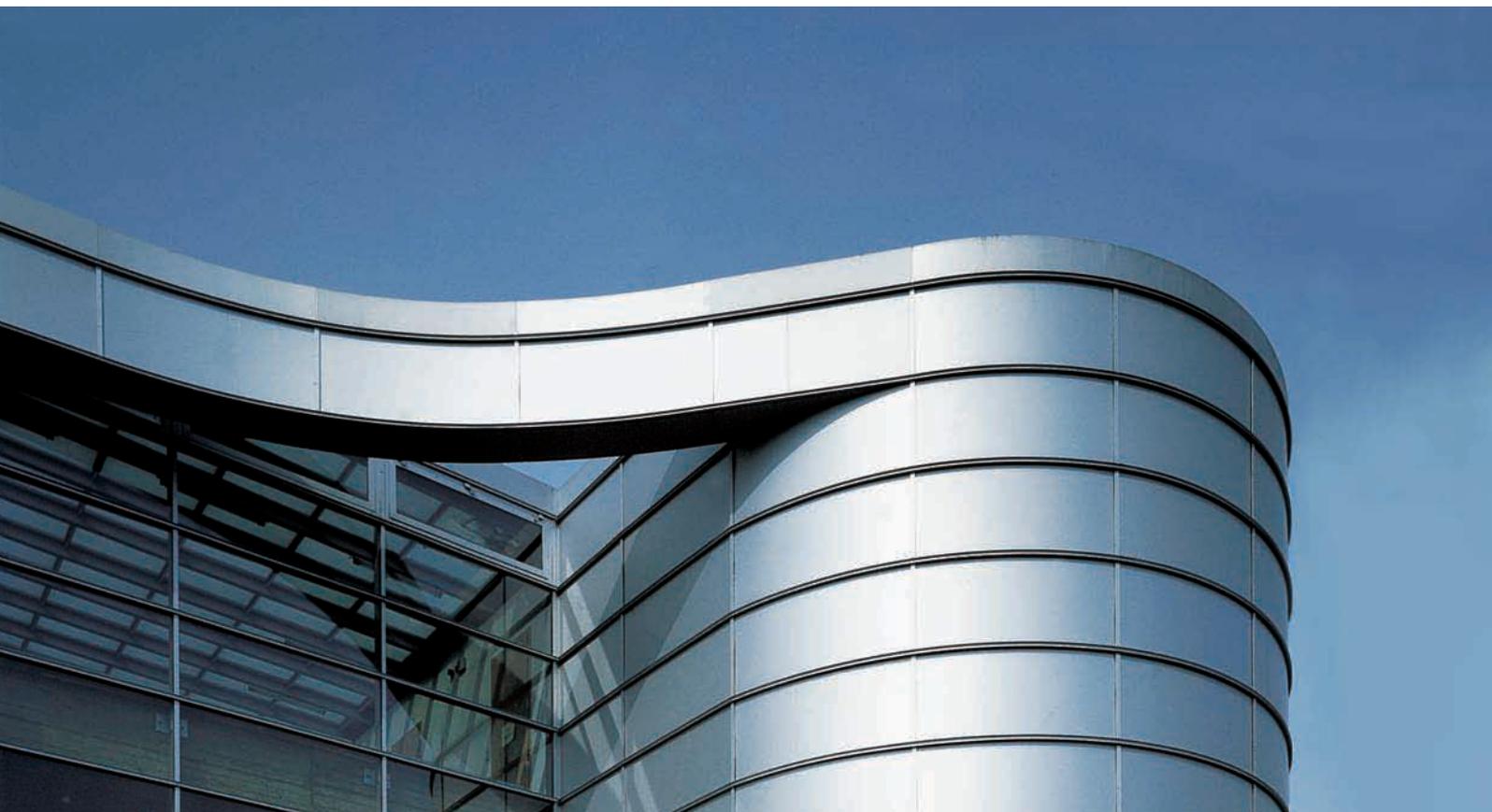
Die zentrale Verteilung in alle Bereiche der Schule übernimmt die Fläche zwischen den Alt- und Neubauten, die die Architekten als innen liegenden, gedeckten Platz gestaltet haben. Er bildet das neue Herz des Gymnasiums. Dieser physische Mittelpunkt, dessen Glasüberdachung auf 12 m hohen Betonsäulen ruht, ist bei schlechtem Wetter Schulhof und ansonsten ein

ein Ort für Versammlungen und kulturelle Veranstaltungen. Wie ein Marktplatz bündelt er Aktivitäten und Blickrichtungen.

An ihn dockt sich über eine schmale Galerie das fünfgeschossige Gebäude aus den 1960er Jahren an, in dessen neuem Anbau mit der gerundeten Front zur Rue de la Brasserie alle naturwissenschaftlichen Räume untergebracht sind. Auf der vierten Etage dieses Baus liegen die neuen Multi-mediaräume, beneidenswert gut ausgestattet wie professionelle Studios. Im Erdgeschoß befindet sich das Theater, das einen separaten Eingang für das Diekircher Publikum hat; hier lag schon früher die alte Festhalle.

Ein Schulbau wird immer stark beansprucht; er übersteht seine Belastung nur in robuster Qualität. Rein ästhetisch gestalterische Lösungen sind deshalb bei dieser Bauaufgabe wenig sinnvoll. Die Architekten antworteten auf diese Herausforderung mit widerstandsfähigen und gleichzeitig optisch überzeugenden Angeboten. Zum Beispiel die Fußböden. Sie sind aus poliertem Estrich, mit groben Kieseleinlagen, die reizvolle, unregel-

mässige Muster bilden. In vielen Schulklassen wurden zum Schutz der Wände so genannten Stoßstangen aus Holz angebracht. Schüler lehnen sich nun einmal gerne an und sind selten für den vorsichtigen Umgang mit Architektur bekannt. Die Kochmütze ist ein nahezu freistehender, neu errichteter Gebäudekörper, der im Grundriss und aus der Höhe betrachtet die suggestive Form der hohen Mütze hat, die Köche tragen. Hier liegt die Küche eines Schülerrestaurants, das zusammen mit einem Café im benachbarten früheren Internatsflügel untergebracht ist. Doch wo sonst zahlreiche Schüler in unmittelbarer Nähe zur Schule wohnten, sind heute zusätzliche Klassenräume entstanden. Das Internat wurde von der Schule getrennt und befindet sich in einem Neubau in der Stadtmitte. Zusammengefasst: es ist dem Planungsteam gelungen, eine moderne Schule in einer anspruchsvollen Architektur zu errichten, die Alt und Neu funktional und gestalterisch überzeugend zusammenfasst.





**MINISTÈRE
DES TRAVAUX PUBLICS**
Administration des bâtiments publics

Division des travaux neufs